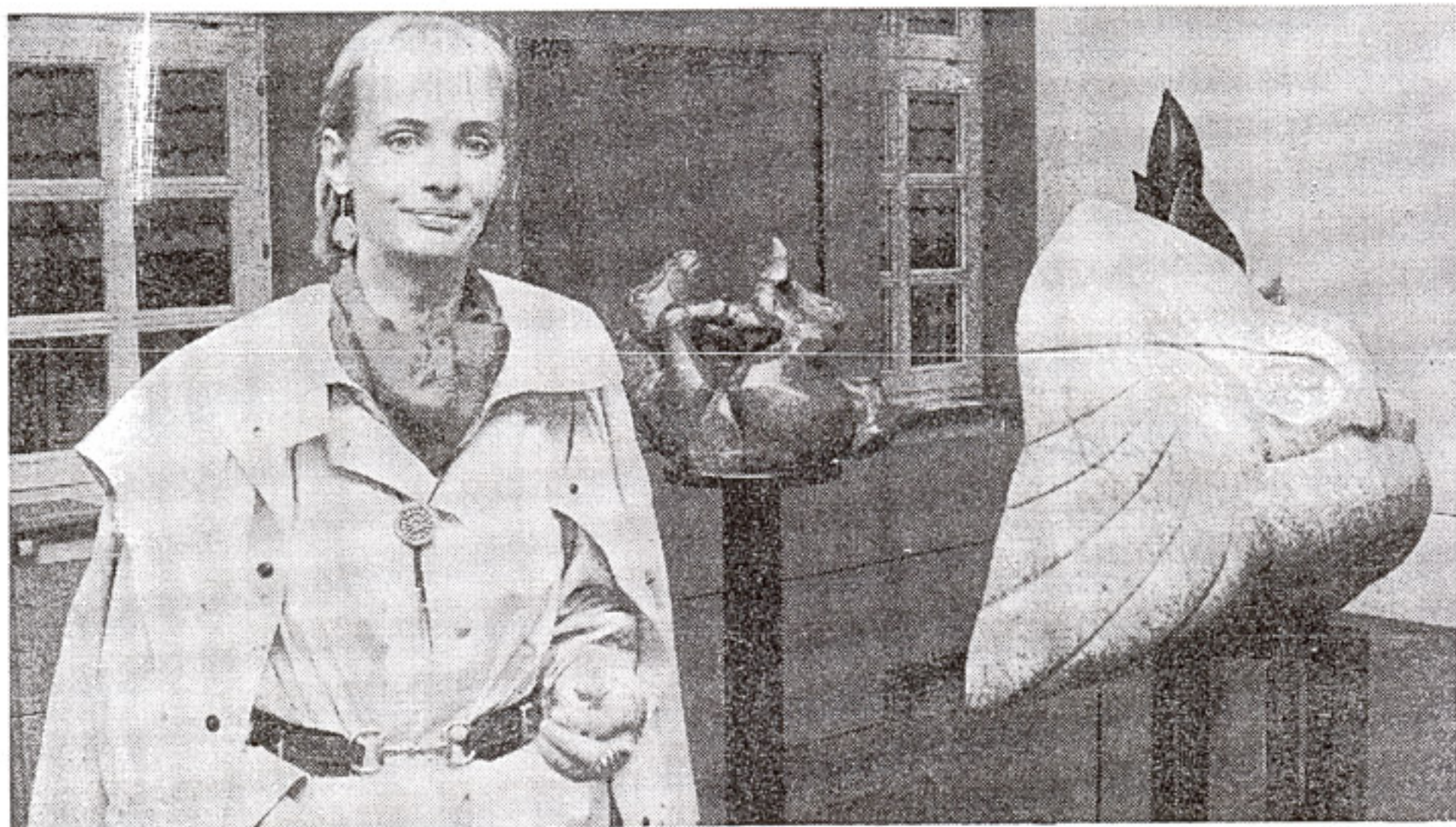


Frankfurter Rundschau



Die Bildhauerin Jagna Weber zeigt derzeit einige ihrer Tierplastiken im Historischen Rathaus Hochstadt.

(FR-Bild: Axel Häsler)

Skulpturen führen in andere Welt

Jagna Weber stellt derzeit im historischen Rathaus Hochstadt aus

MAINTAL. Wer Jagna Webers Skulpturen betrachtet, möchte sie mit allen Sinnen erfassen, will die Kühle des Fischkorpus spüren, die Linien des auf dem Kopf stehenden Adlers mit den Fingern verfolgen.

Um die Tierfiguren vor Berührung zu schützen, stehen die meisten daher in Vitrinen oder hinter einer Abspernung. Wer die Ausstellung im historischen Rathaus Hochstadt besucht, muß sich auf den optischen Genuß beschränken.

Aus nahezu allen Erdteilen stammt das Material, das die 31 Jahre alte Bildhauerin bearbeitet. Brasilien, China, Australien und Indien sind die Herkunftsorte der Steatiten, denen sie animalisches Leben einhaucht.

Aus dem Prinzip der Naturgeburt erhält der jagende Panther sein gemustertes Fell. Konzentriert lauert die muskulöse Edelkatze auf ihr Opfer; die Muskeln zum Sprung gespannt. Sprichwörtlich wie im Wasser fühlt sich der Fisch. Fröhlich hebt er seine Schwanzflosse, spreizt die Kiemen. In-

dem er an eine Wassernixe erinnert, zerfließt die Grenze zwischen realistischer Darstellung und mystischem Symbolismus.

Jagna Webers Figuren stammen aus der diesseitigen und jenseitigen Welt. Beeinflußt von ihrem Ehemann Rainer Alexander Weber, trägt die Abschlußschülerin der Hochschule für bildende Kunst Kassel der Archaik der Natur Rechnung. Der Aquarellist Weber steht im Kontakt mit indianischen Künstlern. Unverkennbar blickt Jagna Weber gelegentlich mit den Augen der Urbevölkerung Amerikas die Leitmotive ihrer Volkskunst aus.

So vertritt die hockende und aufgeblasene Eule den Urvogel. Der auf dem Kopf stehende Adler beweist, daß die Künstlerin sich auch in der Abstraktion zu Hause fühlt.

Greift sie zu diesem Stil, gewinnen ihre Skulpturen an Bedeutung. Regen diese Arbeiten zum Nachdenken an, so strahlen andere einfach fröhliche Lebendigkeit aus. Anmutig strampelt das auf dem Rücken liegende Pferd in

der Luft herum. Ängstlich Beschützerinstinkte weckend, duckt sich das braune Kaninchen in der Ecke.

Auch hier verleiht die Maserung des Steins dem Tier sein einzigartiges Erscheinungsbild. Der Stein wird lebendig, wobei die Menschenhand als Nebensache fungiert.

Jagna Webers Skulpturen führen in eine andere Welt, eine Realität jenseits der Zivilisation, die auf die Seele der Dinge zeigt, so der französische Kulturjournalist Lucien Bothof bei der Ausstellungseröffnung.

„Tierdarstellungen haben immer den Makel von Kitsch und röhrendem Hirsch“, meinte Jagna Weber im Gespräch mit der FR. In ihren Arbeiten will sie auf einen anderen Weg der Darstellung hinweisen.

Die vom Kulturamt organisierte Ausstellung im historischen Rathaus Hochstadt ist bis zum 15. Mai zu sehen. Die Öffnungszeiten: samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr, donnerstags von 18 bis 20 Uhr. jur